hervor. Das Modell eines Künstlers, wenn es aus einer zwangvoll geschraubten Pose befreit wird, kann nicht mehr Freude über seine Erlösung bezeigen, wie sie es that, als sie endlich von dem Piedestal einer Schutzheiligen, worauf die vergötternde Verehrung des Geliebten sie gestellt hatte, heruntersteigen konnte, um sich lieben und liebkosen zu lassen, wie jede andere gewöhnliche Frau, denn: schien die Liebe zuerst ganz und gar auf seiner Seite gewesen zu sein, so konnte jetzt gewiß nicht mehr die Rede davon sein.

„Ich bin so froh," sagte sie eines Tages, „daß du endlich mit deiner Vergötterung für mich fertig bist. Denke nur daran, wie du dich selbst vor mir demütigst, du, der du hunderttausendmal besser, klüger und größer bist, als ich. O Paul! Ich bin es, die dich vergöttern sollte, ich, die es nicht einmal wert ist, dich zu küssen," und noch ehe er es verhindern konnte, hatte sie seine Hand ergriffen, und ihr Gesicht darüberbeugend, einen Kuß darauf gedrückt. Als er sie zurückzog, sah er, daß sie von Thränen genetzt war. Es war Abend, und so vermochte er ihr Gesicht nicht deutlich zu erkennen.

„Mein Liebchen," rief er aus, „was hast du, das dich bekümmert?"

„O gar nichts," erwiderte sie. „Es wird sein, weil ich liebe, so vermute ich."

Ob es nun wirklich seinen Grund darin hatte, weil sie liebte, oder nicht, so viel ist gewiß, daß sie in diesen Tagen sehr viel weinte. Auch dem Geliebten gegenüber war ihr Wesen oft sonderbar launenhaft. Manchmal trug sie eine beinah fieberhafte Heiterkeit zur Schau, und bald darauf überraschte er sie wieder in Thränen. Aber sie erklärte stets, daß sie nicht unglücklich sei; und da es nicht möglich war, irgend einen Grund aufzufinden, weshalb sie es sein sollte, war Paul froh sie schließlich nur für nervös zu halten.

Das gegenseitige Aufgehen der Liebenden eins in des anderen Gesellschaft, hatte natürlich die Folge, daß Miß Ludington jetzt öfter allein war, als sonst; aber Ida war

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-202211101236-0